

Nikolaus Knoepffler

---

Der Begriff „transzendental“  
bei Immanuel Kant

Eine Untersuchung  
zur „Kritik der reinen Vernunft“



Herbert Utz Verlag · Wissenschaft  
München

Die Deutsche Bibliothek - CIP-Einheitsaufnahme

Ein Titeldatensatz für diese Publikation ist  
bei Der Deutschen Bibliothek erhältlich

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme von Abbildungen, der Wiedergabe auf photomechanischem oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen bleiben - auch bei nur auszugsweiser Verwendung - vorbehalten.

Copyright © Herbert Utz Verlag GmbH 2001

**ISBN 3-89675-847-0 · 5., überarbeitete Auflage 2001**

ISBN 3-9803925-0-3 · 4. Auflage 1999

ISBN 3-89675-903-5 · 3. Auflage 1998

ISBN 3-931327-00-0 · 2., vollständig überarbeitete Auflage 1997

ISBN 3-89675-003-8 · 1. Auflage 1996

Printed in Germany

Herbert Utz Verlag GmbH, München

Tel.: 089/277791-00 - Fax: 089/277791-01

# Inhaltsverzeichnis

---

<b>Vorwort zur 5. Auflage</b> .....	7
<b>1 Gegenstand, Fragestellung und Vorgehensweise</b> .....	9
1.1 Gegenstand der Untersuchung .....	9
1.2 Fragestellung und Zielsetzung .....	9
1.3 Vorgehensweise.....	10
<b>2 Das Vorkommen</b> .....	11
<b>3 Die Genese</b> .....	12
3.1 Die Tradition .....	12
3.2 Kant und die Tradition.....	17
3.3 J. N. Tetens (1736-1807) .....	22
3.4 Kants eigene Hinweise zum besseren Verständnis seiner Begrifflichkeit .....	23
<b>4 Die Grunddefinitionen</b> .....	25
4.1 Der Begriff „transzendental“ .....	25
4.2 Der Begriff „Transzendentalphilosophie“ .....	39
4.3 Ein erstes Resultat .....	48
Exkurs: Der Begriff „transzendente Theologie“ .....	50
<b>5 Präzisierung durch Gegenüberstellung mit Komplementärbegriffen</b> .....	55
5.1 „Transzendental“ und „transzendent“ .....	55
5.2 „Transzendental“ und „metaphysisch“ .....	60
5.3 „Transzendentalphilosophie“ und der überkommene Metaphysikbegriff.....	61
5.4 „Transzendentalphilosophie“ und „Mathematik“ .....	65
<b>6 Die Bedeutung für die "Kritik der reinen Vernunft"</b> .....	68
6.1 Zusammenfassende Darstellung der Zweipoligkeit.....	68
6.2 Die Bedeutung für die Struktur .....	69
6.3 Die Bedeutung für den Inhalt .....	71
<b>7 Die bleibende Herausforderung</b> .....	74
<b>Bibliographie</b> .....	77



## Vorwort zur 5. Auflage

---

Ziel von „Der Begriff ‚transzendental‘ bei Immanuel Kant. Eine Untersuchung zur Kritik der reinen Vernunft“ ist es, Leserinnen und Lesern die unterschiedlichen Bedeutungen der Begriffe „transzendental“ und „Transzendentalphilosophie“ bei Immanuel Kant in seinem theoretischen Hauptwerk, der „Kritik der reinen Vernunft“, zu vermitteln. Das bessere Verständnis der vielschichtigen und nuancenreichen Semantik dieses Begriffs könnte bewirken, dass dieser Begriff behutsamer verwendet wird.

Einige wichtige Passagen finden sich in ähnlicher Form in meiner Schrift „Der Begriff ‚transzendental‘ bei Karl Rahner. Zur Frage seiner Kantischen Herkunft“. Erfreulicherweise zeigt die mittlerweile nötig gewordene 5. Auflage, dass die Veröffentlichung als eigenständiges Buch in wesentlich erweiterter Form sinnvoll gewesen ist. Für die fünfte Auflage habe ich den Text erneut vollständig überarbeitet, das erste Kapitel gekürzt und das letzte Kapitel neu gefasst.

Mein Dank gilt Herrn Herbert Utz, der mich zur erneuten Überarbeitung ermutigt hat, den Rezensenten, denen ich hilfreiche Hinweise verdanke, und vor allem Peter Henrici und Francis O’Farrell, die die Grundfassung dieses Buchs gelesen und mir wichtige Hilfen gegeben haben.

Nikolaus Knoepffler  
München, Juli 2000



# 1

## Gegenstand, Fragestellung und Vorgehensweise

---

### 1.1 *Gegenstand der Untersuchung*

Gegenstand der Untersuchung ist die „Kritik der reinen Vernunft“, „das bedeutendste philosophische Werk deutscher Sprache“ (Mohr/Willaschek 1998a, 5), so die Herausgeber des neuesten kooperativen deutschen Kommentars zu diesem Werk.<sup>1</sup> Kant geht es in der KrV darum, die Fragen zu beantworten, wie Mathematik und Naturwissenschaft als Wissenschaften und ob und wie Metaphysik möglich ist. Diese Fragen lassen sich beantworten, wenn das Problem gelöst ist, wie synthetische Urteile a priori möglich sind.

### 1.2 *Fragestellung und Zielsetzung*

Bei der Lösung des Problems ‚wie synthetische Urteile a priori möglich sind, spielen der Begriff ‚transzendental‘ und der aus ihm zusammengesetzte Begriff ‚Transzendentalphilosophie‘ eine wichtige Rolle. Beide sind nicht von Kant erfunden. Doch hat er sie in einer solchen Weise verwendet, dass sie dadurch zu Schlagwörtern für eine ganze philosophische Richtung werden konnten. Im Folgenden soll die Semantik dieser Begriffe in der KrV in einer abschließenden Weise geklärt werden. Es steht zu hoffen, dass damit

---

<sup>1</sup> Kants Werke werden nach der Akademieausgabe (=AA) zitiert. Für die „Kritik der reinen Vernunft“ (= KrV) wird darüber hinaus, falls es nötig erscheint auch die Edition von Weischedel (Kant 1983 [1781/1787]) hinzugezogen. Bei der KrV werden die Seitenzahlen der ersten (=A) oder der zweiten Auflage (=B) angegeben, z. B. A 80 = 1. Aufl., 80. Bei der „Kritik der praktischen Vernunft“ und der „Kritik der Urteilskraft“ wird ebenfalls die Originalpaginierung angegeben, aber zugleich KpV bzw. KU hinzugesetzt. Kants Schreibweise von z. B. transzendental als „transscendental“ wird nur in wörtlichen Zitaten beibehalten. Ansonsten wird die heute übliche Schreibart verwendet. Kants Briefe werden nach der Edition von R. Malter (Kant 1986) zitiert.

verkürzte Erläuterungen des Transzendentalen bei Kant der Vergangenheit angehören, wie sie sich leider immer noch in Kommentaren jüngeren Datums finden, wie beispielsweise bei Mohr/Willaschek (1998a, 17):

„Kant bezeichnet eine Untersuchung als ‚transzendental‘, wenn sie die Möglichkeit von nicht-empirischer Erkenntnis, vor allem die Möglichkeit synthetischer Urteile a priori, betrifft (vgl. B 25). Sie hat insbesondere zu klären, wie sich Anschauungen und Begriffe, über die wir *a priori* verfügen, dennoch auf Gegenstände der *Erfahrung* beziehen können (vgl. A 56/B 80f).“

Dabei soll es allerdings nicht darum gehen, *alle* Stellen lexikalisch aufzuzählen und zu erläutern, wie dies die Studie von Gideon (1977 [1903]) tut. Zudem setzt Gideon von vornherein voraus, dass der Begriff „transzendental“ in seiner Vieldeutigkeit keinen Einheitspunkt hat. Auch ist nicht beabsichtigt, die KrV zu referieren. Darin unterscheidet sich diese Studie von der nicht immer präzisen Arbeit von Gerresheim (1962). Vielmehr stehen folgende zwei Fragen im Vordergrund:

- Lässt sich zu den Begriffen „transzendental“ und „Transzendentalphilosophie“ eine Grundbedeutung finden oder stehen vielfältige Bedeutungsvarianten nebeneinander?
- Können diese beiden Begriffe als *ein* Schlüssel zum Verständnis der KrV aufgewiesen werden?

Die Beantwortung dieser Fragen wird zu einem besseren Verständnis der vielschichtigen Semantik dieses Begriffs und damit auch der „Kritik der reinen Vernunft“ selbst führen.

### *1.3 Vorgehensweise*

Durch die Fragestellung ist die Vorgehensweise bereits nahegelegt: Zuerst muss das Vorkommen der Begriffe dargelegt werden. Danach ist ihre Genese zu klären: In welcher Weise greift Kant auf Traditionen zurück? Den Mittelpunkt der Untersuchung bildet der Kommentar zu den Grunddefinitionen von „transzendental“ und „Transzendentalphilosophie“. Sie werden danach durch Gegenüberstellung mit „KomplementärBegriffen“ wie „transzendent“, „metaphysisch“ und „Mathematik“ präzisiert. Ein Aufweis der Bedeutung dieser Begriffe für die KrV und ein kurzer Ausblick auf ihre Wirkungsgeschichte runden die Untersuchung ab.